



Verbandsversammlung konstituiert sich

Harald Plünnecke erneut Vorsitzender

ekom21 erforscht Künstliche Intelligenz

Pilotkommunen gesucht

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der vorliegenden Ausgabe unseres Kundenmagazins möchten wir Sie nach der Sommerpause auf den neuesten Stand bringen. Es hat sich nämlich viel getan:

Zum Beispiel konstituierte sich die Verbandsversammlung der ekom21 – KGRZ Hessen. An der Präsenzveranstaltung, die coronabedingt unter strengen Auflagen erfolgte, nahmen rund 270 Delegierte teil.

Auch in diesem Jahr mussten wir unsere Hausmesse „eXPO“ leider absagen. Ersatz haben wir in Form von zwei Digitalen Kundentagen geschaffen, zu denen sich 700 Teilnehmer*innen zuschalteten.

Künstliche Intelligenz gewinnt immer mehr an Bedeutung. Da das Thema auch für Kommunen interessant ist, arbeitet die ekom21 derzeit an einem Chatbot-Prototyp – und sucht hierfür noch interessierte Kommunen für die Pilotphase.

Weitere Neuigkeiten erwarten Sie auch aus den Bereichen Cybersicherheit, digitale Vorhabenliste, OZG, Kfz-Zulassung, Berichtswesen, geographische Informationssysteme und vieles mehr.

Freuen Sie sich ferner über ein Interview mit Dr. Annette Schmidt, Präsidentin der FITKO. Außerdem sprachen wir mit Karl-Christian Schelzke, dem früheren Geschäftsführer des Hessischen Städte- und Gemeindebundes.

Und nun viel Spaß beim Lesen der aktuellen Ausgabe und bleiben Sie gesund!

Ihr



Bertram Huke

Ihr



Ulrich Künkel

Verbandsversammlung konstituiert sich	4
Von Stefan Thomas	
ekom21 erforscht Künstliche Intelligenz	8
Von Dr. Caroline Feuerstacke	
Matthias Drexelius wird Geschäftsführer	10
Von Stefan Thomas	
Expertinnen im Dialog	11
Interview mit Dr. Annette Schmidt, FITKO	
Große Resonanz am Digitalen Kundentag	14
Von Stefan Thomas	
Die digitale Vorhabenliste	16
Von Momoko von Sprockhoff	
Gemeinde Hüttenberg nutzt iBWplus	18
Von Mike Frey	
Cybersicherheit für Hessen	21
Von Philipp Schneider	
Vogelsbergkreis startet als Pilotkunde	23
Von Michael Koch	
Experten im Dialog	25
Interview mit Karl-Christian Schelzke	
BürgerGIS Marburg – eine Erfolgsstory	28
Von Michael Schober	

Verbandsversammlung konstituiert sich

Erste Sitzung unter strengen Auflagen

Von Stefan Thomas

Am 24. Juni 2021 fand die konstituierende Sitzung der Verbandsversammlung in der neuen Legislaturperiode statt. Die persönliche Anwesenheit der Vertreterinnen und Vertreter war zu dieser Gründungssitzung gemäß Hessischer Gemeindeordnung (HGO) vorgeschrieben. Deshalb ging der Veranstaltung bereits im Vorfeld eine umfangreiche Planung voraus.

Strenge Hygieneregeln

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde erstmals die Messe Gießen als Veranstaltungsort ausge-

wählt, um den notwendigen Abstand zwischen den Delegierten und die Einhaltung des strengen Hygienekonzepts zu gewährleisten.

Für die rund 270 angereisten Delegierten aus über 500 Mitgliedseinrichtungen bot die Gießener Messe deshalb vor allem eines: Viel Raum. Sowohl Parkplätze als auch der Registrierungs- und Tagungsbereich waren großzügig bemessen. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ekom21 sorgten für den freundlichen Empfang, die reibungslose Registrierung und eine rasche



Delegierte bei der Registrierung



Genügend Abstand in der Messehalle

Zuweisung des personalisierten Platzes. Denn – anders als bei allen vorhergegangenen Verbandsversammlungen – gemäß Hygienekonzept durfte keine freie Platzwahl erfolgen, um eventuelle Infektionsketten nachvollziehen zu können. Darüber hinaus waren die Wege in und aus den Hallen im „Einbahnstraßen“-System markiert.

Wahl des Vorsitzenden

Nach Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit und einer Einführung für die neu gewählten Vertreterinnen und Vertreter durch ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke wurde Kristina Paulenz, Bürgermeisterin der Gemeinde Ober-Mörlen, die „an Jahren älteste Person“ der Verbandsversammlung festgestellt, die interimsmäßig die Sitzungsleitung übernahm und zur Wahl des Vorsitzenden der Verbandsversammlung aufrief. Aus den Reihen der Verbandsversammlung wurde Harald Plünnecke, Vertreter des Landkreises Waldeck-Frankenberg und Ehrenbürgermeister der Gemeinde Vöhl, vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Plünnecke hatte das Amt bereits seit zehn Jahren inne

und war zuvor drei Jahre lang stellvertretender Vorsitzender. Er zeigte sich sichtlich erfreut aufgrund seiner Wiederwahl.

Ebenfalls einstimmig fiel die Wahl der zwei Stellvertreter des Vorsitzenden aus: Bürgermeister Werner Schuchmann, Stadt Ober-Ramstadt, und Sandro Zehner, Stadt Taunusstein, machten hier das Rennen.

Umfangreiche Tagesordnung

Wie zu Beginn jeder neuen Legislaturperiode mussten die Delegierten zunächst die Geschäftsordnung und Entschädigungssatzung für die Verbandsversammlung bestätigen. Auch die Wahl des Verbandsvorstandes sowie die Bildung eines Finanzausschusses standen auf der Tagesordnung.

Den umfassendsten Punkt an diesem Tag nahm der Jahresabschluss 2020 der ekom21 – KGRZ Hessen ein. Geschäftsführer Bertram Huke stellte das Geschäftsjahr anhand von Zahlen, Daten und Fakten vor. Dabei hob er abgeschlossene und neu begonnene Projekte sowie Höhepunkte,



Bertram Huke, Oswin Veith, Jan Schneider, Karl-Christian Schelzke, Ulrike Umland und Gerhard Schultheiß (v.l.n.r.)

Großaufträge und die zu erwartende Entwicklung der ekom21 in den nächsten Jahren hervor.

Im Anschluss daran ging die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft AKR auf die Finanzlage der ekom21 und das umfangreiche Zahlenmaterial des Jahresabschlusses ein. Zusammenfassend stellte der Wirtschaftsprüfer klar, dass der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Weiterhin wurden u. a. der Beteiligungsbericht zum 31.12.2020, der Bericht über die 219. Prüfung durch den Landesrechnungshof sowie Mitgliederangelegenheiten behandelt. Außerdem mussten Beschlüsse des Finanzausschusses zur Kenntnis genommen werden. Hintergrund ist, dass durch die Corona-Pandemie und Lockdowns die beiden Verbandsversammlungen in 2020 nicht durchgeführt werden konnten. Analog § 51a Hessischer Gemeindeordnung gilt auch für die ekom21 – KGRZ Hessen, dass in solchen Fällen Eilentscheidungen durch den Finanzausschuss getroffen werden können.

Verabschiedungen

Zum Schluss wurden Ulrike Umland, Unternehmensbereichsleiterin Zentrale Dienste, in die Altersteilzeit sowie Gerhard Schultheiß (Vorstandsvorsitzender der ekom21 – KGRZ Hessen), Oswin Veith (Aufsichtsratsvorsitzender der ekom21 GmbH), Karl-Christian Schelzke (Vorsitzender des Finanzausschusses) sowie Jan Schneider (stellvertretender Vorsitzender der Verbandsversammlung), aus ihren langjährigen Gremientätigkeiten verabschiedet. Geschäftsführer Bertram Huke fand zu jeder Person noch persönliche Worte und würdigte deren Leistungen.

Bleibt festzuhalten, dass sich die Gießener Messe als Veranstaltungsort bewährt hat, um die strengen Hygienevorgaben des Gesundheitsamtes einzuhalten. Wie sich die Corona-Lage auch entwickelt: Die nächste Verbandsversammlung wird am 2. Dezember 2021 wiederum in den Messhallen in Gießen tagen.



Wissen, wie Digitalisierung geht

An Digitalisierung führt kein Weg vorbei.

Onlinezugangsgesetz, eAkte, Smart City und Smart Region – es gibt viel zu tun. Beschleunigen Sie Ihre digitale Transformation mit den vom Land Hessen geförderten Beratungsleistungen für hessische Kommunen. Klingt nach Zukunft und einem guten Plan: Kompetente Digitalisierungsberatung für Sie – mit uns.

Weitere Informationen unter: www.ekom21.de/digitalisierungsberatung

ekom21 erforscht Künstliche Intelligenz

Interessierte Kommunen für Pilotphase gesucht

Von Dr. Caroline Feuerstacke

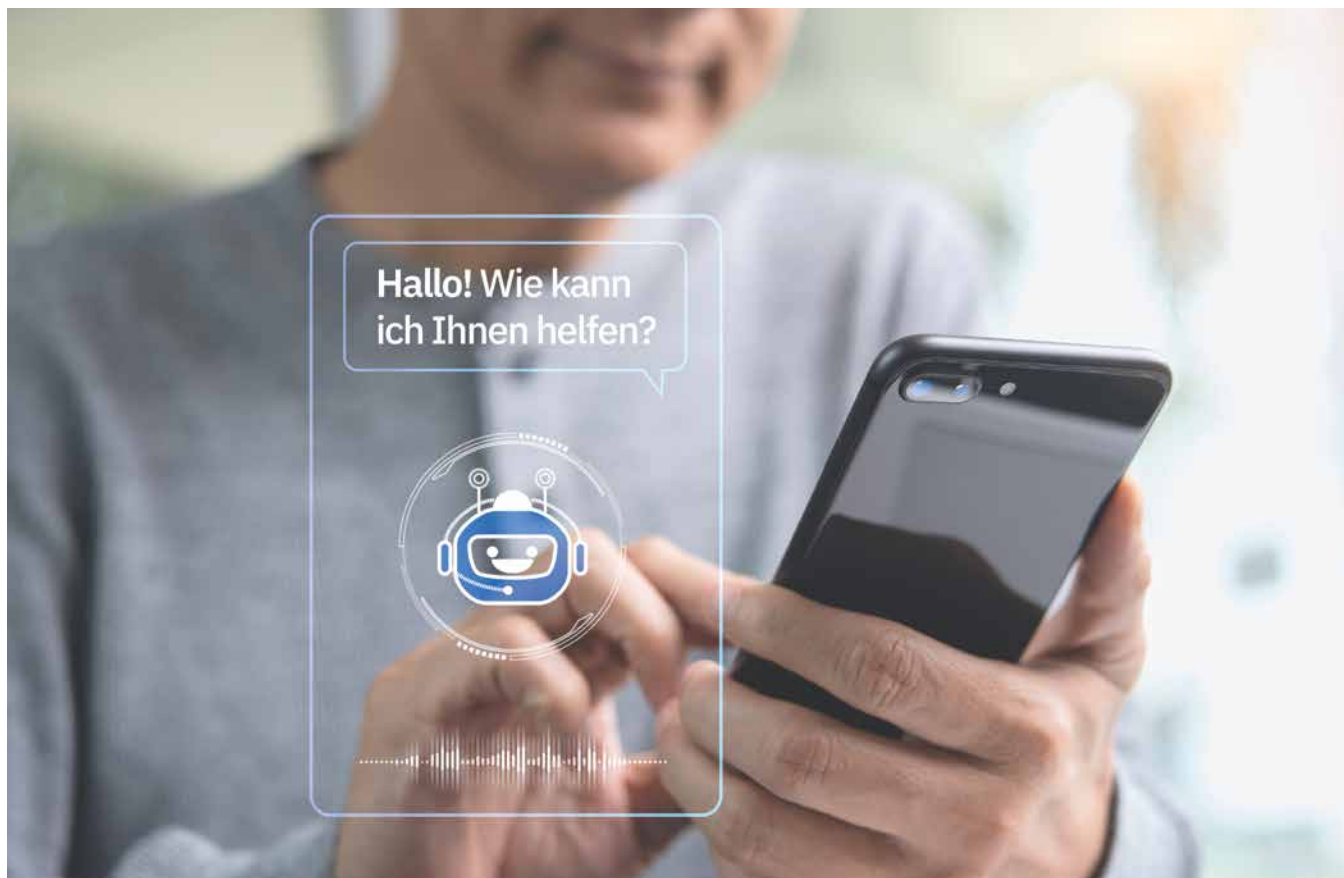
Künstliche Intelligenz (KI) und Technologien des maschinellen Lernens sind wichtige Treiber der Digitalisierung. Im privaten Bereich nutzen wir bereits ganz selbstverständlich Sprachassistenten, wie beispielsweise Siri und Alexa, die uns das Leben erleichtern sollen. Dabei müssen digitale Assistenten die Bedeutung von gesprochenen Sätzen so exakt und vollständig wie möglich erfassen können. Hierbei unterstützt eine neuartige Technologie: Natural Language Processing (NLP).

Chatbot für Kommunen

Auch die ekom21 hat das Potenzial dieser Technologie erkannt. Im Fachbereich Softwareentwicklung der ekom21 forschen Mitarbeiter*innen insbesondere an verschiedenen Methoden und Modellen, wie Computer die natürliche Sprache

verarbeiten. Die Ergebnisse dieser Forschungen präsentierte ekom21-Mitarbeiter Dirk Hofmeister auf der renommierten „Minds Mastering Machines (M3) -Konferenz“ Ende April 2021. Auch die ekom21-Kunden erhielten erste Einblicke in das Projekt am „Digitalen Kundentag“ Mitte Juni 2021.

Die menschliche Sprache ist äußerst komplex und unglaublich differenziert. Und genau hier liegt auch die große Herausforderung in der Entwicklung von Chatbots. „Wir arbeiten mit der NLP-Technik und kombinieren verschiedene Modelle, beispielsweise RNNs (Rekurrente Neuronale Netze) oder BERT (Google-Algorithmus zur verbesserten Spracherkennung), um einen eigenen Chatbot für Kommunen zu entwickeln. Unser Anspruch liegt vor allem darin, dass dieses Programm umgangssprachliche Formulierungen



anstatt Behördensprache versteht und auch mit wenigen Trainingsdaten auskommt“, sagt Dirk Hofmeister zur ekom21-Entwicklung.

Die Sprachprogramme lernen – ähnlich wie Menschen – anhand von Erfahrungen. Denn damit Chatbots mit Anwender*innen richtig interagieren können, müssen sie nicht nur einzelne Wörter, sondern komplette Textzusammenhänge und Sachverhalte verstehen.

Pilotkommunen gesucht

Bei Verwaltungsanliegen müssen Bürger*innen häufig noch persönlich mit Behörden in Kontakt treten. Ein großer Teil davon sind Standardfragen, für die Mitarbeiter*innen viel Zeit aufwenden müssen. Ein Chatbot kann hier Unterstützung leisten, denn das Programm bietet Service

rund um die Uhr. So werden Wartezeiten minimiert und Sachbearbeiter*innen entlastet.

Das Team um Dirk Hofmeister arbeitet aktuell an einem Chatbot-Prototyp, der in das hauseigene Content-Management-System cms21 integriert wird, das speziell für den Einsatz bei kommunalen Kunden entwickelt wurde. Zukünftig wird der virtuelle Assistent die Bürger*innen auf Websites begrüßen und deren Anliegen noch intuitiver und einfacher bedienen können. „Wir wollen 2022 in die Pilotphase starten und suchen hierfür interessierte Kunden, die uns bei der Implementierung eines Chatbots unterstützen möchten“, ruft Dirk Hofmeister die Kommunen auf.

Falls Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte bei Dirk.Hofmeister@ekom21.de

Matthias Drexelius wird Geschäftsführer

Amtsantritt zum 1. Oktober 2021

Von Stefan Thomas



Matthias Drexelius, der frühere Bürgermeister der Stadt Usingen und Direktor des Hessischen Landkreistages, wird Geschäftsführer der ekom21. Im Juni 2021 wurde er vom Vorstandsvorstand sowie Aufsichtsrat als Direktor/Geschäftsführer bestellt und tritt seine neue Position zum 1. Oktober 2021 an.

Nach jeweils über 15 Jahren an der Führungsspitze der ekom21 haben sich Bertram Huke und Ulrich Künkel schon frühzeitig um eine Nachfolge gekümmert. Auf die ausgeschriebene Stelle gingen zahlreiche Bewerbungen ein, die von Matthias Drexelius bestach aber schon aufgrund seiner langjährigen haupt- und ehrenamtliche kommunalpolitischen Erfahrung.

Der Diplom-Finanzwirt und Jurist (Doppelprädikatsexamen) war über elf Jahre Bürgermeister, rund 2 Jahre im Vorstand des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain und sechs Jahre Direktor des Hessischen Landkreistages. Dort war er in seinem Dezernat für die Referate Digitalisierung, OZG, Finanzen, ÖPNV, Umwelt, Planung, Wirtschaft, Schule und Kultur zuständig.

Zudem ist der Jurist seit 2012 Lehrbeauftragter an der angesehenen Fachhochschule Frankfurt

am Main (heute: Frankfurt University of Applied Sciences) im Studiengang „Public Administrations“ und lehrt dort Kommunalrecht. Nicht nur das: Drexelius bringt Erfahrungen in Pilotprojekten der öffentlichen Verwaltung, bei der interkommunalen Zusammenarbeit, der Kommunalberatung sowie Innovationsfreude mit.

Bei der ekom21 ist Drexelius indessen kein Unbekannter. Von 2001 bis 2006 war er Mitglied des Vorstandsvorstands sowie 2006 bis 2011 und 2015 bis 2021 im Aufsichtsrat der ekom21 GmbH tätig. Im Finanzausschuss hatte er von 2016 bis 2021 die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden inne.

Ehrenamtlich bringt er sich unter anderem im Aufsichtsrat der Caritas Hochtaunus, im Kreistag des Hochtaunuskreises und in der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Usingen sowie bei der Usinger Turn- und Sportgemeinde 1846 e.V. als 1. Vorsitzender ein.

„Wir freuen uns, dass wir mit Matthias Drexelius eine erfahrene und hochgradig qualifizierte Führungskraft für die ekom21 gewinnen konnten“, so die Geschäftsführer Bertram Huke und Ulrich Künkel.



(Copyright FITKO)

Expertinnen im Dialog

Interview mit Dr. Annette Schmidt, FITKO

Bei den hessischen Kommunen verlangt das Online-Zugangsgesetz (OZG) aktuell viel Aufmerksamkeit. Die FITKO (Föderale IT-Kooperation) unterstützt, denn hier hat man Erfahrung beim Bohren dicker Bretter. e-info21 hat mit der Präsidentin der FITKO, Dr. Annette Schmidt, über Ziele, Status quo und Perspektiven für die Kommunen in Hessen gesprochen. Auch um die drei Musketiere ist es gegangen.

Die FITKO gibt es seit mehr als eineinhalb Jahren – wie war der Start, wo wollen Sie hin?

Tatsächlich sind wir ziemlich gut gestartet! Weil der Aufbaustab sehr gute Vorbereitungsarbeit und

das Land Hessen wertvolle Unterstützung geleistet haben, konnte die FITKO am 1. Januar 2020 in Frankfurt als eigenständige Anstalt des öffentlichen Rechts ihre Arbeit offiziell aufnehmen.

Und auch der Personalaufbau kommt sehr gut voran. Mit 14 Beschäftigten sind wir gestartet. Mittlerweile haben wir 40 Beschäftigte und wachsen weiter. Unsere Mitarbeiter*innen kommen aus ganz unterschiedlichen fachlichen Kontexten. Das ist wichtig, denn wir wollen organisatorische und technische Themen aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Das hilft uns auch dabei, über den Tellerrand hinauszuschauen und neue Wege zu bahnen.

Was leistet die FITKO? Wo setzen Sie Schwerpunkte?

Dazu muss ich ein wenig ausholen. FITKO steht für „Föderale IT-Kooperation“ und unterstützt den IT-Planungsrat. Der IT-Planungsrat ist das politische Steuerungsgremium für die Zusammenarbeit von Bund und Ländern in Fragen der Informationstechnik und Verwaltungsdigitalisierung und setzt sich aus den 16 Landes-CIOs und dem Bundes-CIO Markus Richter zusammen.

Die FITKO ist die operative Einheit zur Unterstützung dieses Gremiums. Denn man hat festgestellt, dass die Koordinierung von Bund und Ländern in IT-Fragen Vorbereitung, Durchdenken und Abstimmungen erfordert. Genau diese organisatorischen und fachlichen Aufgaben haben wir 2020 übernommen.

Das heißt, unsere Hauptaufgabe ist die Bündelung aller Aktivitäten zur Digitalisierung der Verwaltung im Zuständigkeitsbereich des IT-Planungsrates – also von Bund und Ländern – plus die Erarbeitung und Umsetzung der föderalen IT-Strategie. Zusätzlich übernehmen wir die operative Steuerung von Projekten des IT-Planungsrates und bewirtschaften das 180 Millionen Euro umfassende Digitalisierungsbudget. Mit diesem Budget sollen Projekte und Aktivitäten unterstützt werden, die der Digitalisierung von Verwaltungsleistungen auf allen föderalen Ebenen zugutekommen. Es leistet damit also auch einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes.

Wie unterstützt die FITKO die hessischen Kommunen?

Da wir an der Schnittstelle zwischen Bund und Ländern arbeiten, gibt es keine direkten Projekte

ausschließlich für hessische Kommunen. Aber wir liefern und sorgen für die Infrastruktur in Bund, Ländern und Kommunen – in Hessen und den anderen Bundesländern.

Und das ist zentral: Denn oftmals machen jede Stadt, jeder Kreis und jedes Land ihr eigenes Ding. Das erschwert den datenschutzkonformen Austausch von Daten und damit generell die Zusammenarbeit. Deshalb arbeiten wir an gemeinsamen Richtlinien, Standards und Schnittstellen, um mit einer bundesweiten IT-Infrastruktur die Digitalisierung zu erleichtern und zu beschleunigen.

Als Beispiel sei das Architekturboard genannt, das als neues Gremium des IT-Planungsrates im Februar dieses Jahres seine Arbeit aufgenommen hat. Unter Leitung der FITKO managen dort Vertreter*innen aus 11 Ländern und dem Bund die föderale IT-Architektur. Das Ziel ist, die bestehende und zukünftige Infrastruktur so aufzustellen, dass ein Datenaustausch problemlos möglich wird. Man kann sich das wie ein Eisenbahnnetz vorstellen: Wenn man kein einheitliches Schienensystem hat, muss man an jeder System-Grenze Lok und Waggon austauschen. Das ist mühsam und kostspielig. Mit einer lückenlosen IT-Infrastruktur schaffen wir also die Voraussetzungen für eine effektivere Verwaltung und mehr Bürgerservice – zum Beispiel auch für die Umsetzung des OZG, was ja viele Kommunen unmittelbar betrifft.

Wenn man das Thema OZG anschaut, wie kommen Sie hier voran?

Sehr gut: Die arbeitsteilige Umsetzung der Themenfelder in Bund und Ländern funktioniert hervorragend. Klar, insgesamt ist das OZG eine Mammut-Aufgabe. Die bewältigen

wir unter anderem mit Themenfeldverantwortlichen, die die Kooperation über alle föderalen Ebenen hinweg organisieren, und mit institutionalisierten Kommunikationswegen etwa über die OZG-Koordinatoren. Die FITKO übernimmt dabei den Austausch von Erfahrungen und Umsetzungsergebnissen zwischen den Beteiligten.

Konkret geht es uns um die Nachnutzung nach dem Einer für Alle (EfA)-Prinzip. Wer sich an die Drei Musketiere erinnert, kennt sicher deren Wahlspruch: „Einer für alle, alle für einen!“ Das ist auch unser Ziel mit dem EfA-Prinzip. Denn nicht jeder soll alles selbst machen müssen.

Was sind FIT-Store und FIT-Connect?

Das ist die konkrete Umsetzung des Nachnutzungs-Prinzips. Angebot und Nachfrage zu digitalisierten Verwaltungsleistungen, also zu Online-Diensten, sollen unkompliziert, standardisiert und rechtssicher zueinander finden. Dazu baut die FITKO den „FIT-Store“ auf. Über den Store können künftig IT-Dienstleistungen an einer zentralen Stelle zu standardisierten Vertragsbedingungen eingekauft, angeboten und weiterverkauft werden. Wer also für die digitale Abrechnung von „Knöllchen“ ein Zahlungsmodul benötigt, wird hier bald ebenso fündig wie der Ordnungsamt-Chef auf der Suche nach Fischerei-Verfahren.

Und da Services nur im Store weitergereicht werden können, wenn sie sicher und kompatibel sind, gibt es FIT-Connect. Mit diesem Programm sorgen wir für Schnittstellen und Normierung, damit der Datentransport reibungsfrei läuft. Um auf das Bild vom Eisenbahnnetz zurückzukommen: FIT-Connect legt die Gleise, damit der Austausch für alle ohne Grenzen und Hindernisse läuft.

Wie sichern Sie die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen FITKO, ekom21 und Kommunen?

Um die Verwaltung fit für die Zukunft zu machen, sind drei Dinge nötig: Innovative Ideen, Beständigkeit und Fachlichkeit. Nur damit bekommen wir einen verlässlichen Rahmen für die langfristige Kooperation zwischen allen Beteiligten. Deshalb setzen wir auf viele unterschiedliche Austausch-Formate für den Transfer von Wissen und Knowhow. Hier ist die ekom21 als kommunaler IT-Dienstleister und Wissensträger ebenso wie der CIO des Landes Hessen präsent und trägt in vielen FITKO-Gremien Impulse, Ideen und Leistungen aus den hessischen Kommunen an die FITKO heran.

Was entspannt Sie, wenn Sie sich nicht mit IT und Verwaltung beschäftigen?

Ich bin ein sehr naturverbundener Mensch und entspanne gern in der Natur. Wandern im Taunus, der Wetterau und entlang des Limes geben mir beispielsweise Kraft für die Arbeit. In Corona-Zeiten war es dann allerdings öfters auch nur der Balkon. Ansonsten sehe ich leidenschaftlich gerne Dokumentar-Filme aller Art – Reisen, geschichtliche Themen und natürlich auch Technik.

Herzlichen Dank für Ihre Zeit und die vielen Einsichten in die Arbeit der FITKO!

Das vollständige Interview finden Sie auf unserer Website unter „e-info21 digital“.

Große Resonanz am Digitalen Kundentag

Rund 700 zugeschaltete Teilnehmer*innen

Von Stefan Thomas

Auch in diesem Jahr musste die ekom21 ihre erfolgreiche Hausmesse „eXPO“ aufgrund der Corona-Pandemie absagen. Als Ersatz wurde der „Digitale Kundentag“ ins Leben gerufen, um dem Informationsbedürfnis der Kunden dennoch nachkommen zu können und den Neuerungen bei Verfahren und Dienstleistungen eine geeignete „Bühne“ zu geben.

Rund 700 Teilnehmer*innen hatten sich in das Online-Event zugeschaltet.

Eigenes Studio

Um es gleich vorwegzunehmen: Der Titel „Digitaler Kundentag“ ist missverständlich, denn es waren insgesamt zwei aufeinanderfolgende Tage, an denen die ekom21 sowie Partner ihr Leistungs- und Produktportfolio präsentierten. Nach einigem Vorlauf war es dann am 9. und 10. Juni 2021 soweit.

Bereits im Vorfeld waren umfangreiche Vorbereitungen durch das Event-Team um Kristin Herpel, Florian Vogler und Claus Knobel nötig, um den Zuschauer*innen die Teilnahme in optisch und akustisch bester Qualität zu ermöglichen.

Dafür wurde eigens ein Studio in der Geschäftsstelle Gießen aufgebaut, in dem mehrere Mikrofone, Kameras, die Ausleuchtung und über



Blick in das Studio während der Live-Aufnahme

Greenscreen eingespielte Hintergründe aufeinander abgestimmt werden mussten. Hinzu kam die Chat-Funktion, mit der sich Teilnehmende direkt zum Vortrag äußern konnten – sowie die Fragen-Antworten-Couch, in der nach dem Referat ein Interview geführt und offene Punkte behandelt wurden.

Die beiden Tage waren auch sonst bis ins Kleinste durchorganisiert: Von der Anreise der externen Referenten über die notwendigen Corona-Tests aller Beteiligten, einer Kurzeinweisung und dem Gang zur „Maske“ bis hin zum jeweils 20-minütigen Vortrag.



Ulrich Künkel und Oliver Lorscheid (v.l.n.r.) auf der Fragen-Antworten-Couch

Hardware

Am 09. Juni 2021 stand die Hardware im Vordergrund, worauf ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke in seiner Begrüßung hinwies: „Ein effizientes und benutzerorientiertes Verwaltungshandeln ist nur erfolgreich, wenn die damit verbundene Hardware mit den Fachverfahren problemlos zusammenarbeitet“.

Und so war mit 19 Programmpunkten schon der erste Online-Tag vollgepackt mit Fachvorträgen und Informationen. Moderator Oliver Lorscheid führte, wie auch am Folgetag, eloquent und aufgeweckt durch die Veranstaltung.

Zu den Partnern zählten: Deutsche Telekom, Microsoft Deutschland, Cisco Meraki, Fujitsu Technology Solutions, Hewlett Packard Enterprise, Dell Technologies Deutschland, Tablet Academy Deutschland, Wacom Europe, REDNET, Samsung Electronics, AixConcept, F-H Fröhlich Handelsgesellschaft, Kyocera, KOMDRUCK, druckerfachmann.de, Sophos Technology und EPSON Deutschland.

Fachverfahren

Schon in der Begrüßung wies ekom21-Geschäftsführer Ulrich Künkel auf das Motto hin: „Heute steht unser Digitaler Kundentag voll und ganz im Zeichen der Fachverfahren und des Onlinezugangsgesetzes“. Künkel wurde später auch noch zum Thema „Smart City – Smart Region“ interviewt.

Außerdem sind in 15 Programmpunkten folgende Bereiche und Produkte behandelt worden: Personalmanagement P&I LogaAll-In, Content-Management-System cms21, eAkte Office, Fundbüro fund21, Digitalisierungsberatung, OZG-Umsetzung und -Dashboard, Prozessdigitalisierung mit civento, civento-Prozessbibliothek, Chatbots für kommunale Fachverfahren sowie idento21.

Dialog

Die Chatliste war am Ende der beiden Veranstaltungen voll. Fragen wurden entweder direkt auf der Fragen-Antworten-Couch beantwortet oder aber nachgelagert, in persönlichen Beratungsgesprächen. Anregungen, Wünschen und Hinweisen ist nachgegangen worden und auch dort der Gedankenaustausch mit den Kunden der ekom21 gefördert.

Wie auch immer: Wir danken allen Teilnehmer*innen des „Digitalen Kundentags“ für das Dabeisein und die zahlreichen Wortmeldungen bzw. Fragen. Gleichfalls hoffen wir – wie auch aus der Mehrzahl der Posts hervorging – dass wir im nächsten Jahr wieder unsere „analoge“, persönliche eXPO durchführen können. Jedenfalls ist Mittwoch, der 1. Juni 2022, wiederum in Hanau für unsere Hausmessen eingeplant.

Die digitale Vorhabenliste

Neue Maßstäbe bei kommunalen Vorhaben

Von Momoko von Sprockhoff, eOpinio GmbH

Digitalisierung und Bürgerbeteiligung sind zwei große Stichworte, wenn es um die Modernisierung der öffentlichen Verwaltungen im 21. Jahrhundert geht. Interessierte Bürger*innen möchten über die Entwicklungen ihrer Heimatkommune informiert werden. Dabei lässt sich kaum bestreiten, dass die digitale Informationsbereitstellung inzwischen ein unverzichtbarer Baustein fast jeder Kommunikationsstrategie ist. Und es ist ein Baustein, der in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Neue Maßstäbe

Die digitale Vorhabenliste der eOpinio GmbH setzt neue Maßstäbe in der Bereitstellung von Informationen zu kommunalen Vorhaben. Den Bürger*innen wird eine klar strukturierte und einfach zu bedienende Website zur Verfügung gestellt, um sich über Vorhaben in verschiedenen Bereichen der Kommune zu informieren und diese zu verfolgen.

Insbesondere Bauvorhaben lassen sich hervorragend darstellen und geben frühzeitig eine detaillierte Einsicht in die Planungen der kommunalen Verwaltung. Vorhaben werden

übersichtlich vorgestellt und für Bürger*innen transparent gemacht, wobei fortlaufende und begleitende Aktualisierungen der Information über die gesamte Projektlebensdauer hinweg live mitverfolgt werden können.

Der Einstiegspunkt in die Vorhabenliste ist die Startseite, auf der alle verfügbaren Projekte in einer intuitiven Übersicht dargestellt werden. Durch eine Stichwortsuche und eine praktische Filterfunktion lässt sich die Menge der dargestellten Informationen leicht eingrenzen. Hierbei können Themen gezielt gefiltert werden oder man legt den Fokus mittels einer integrierten Stadtkarte treffsicher auf einzelne Ortsteile.

Informative Detailseiten

Ruft man ein Vorhaben auf, gelangt man zu dessen Detailseite. Hier kann die kommunale Verwaltung alle relevanten Informationen zu einem Projekt bereitstellen. Dabei sind den Gestaltungsmöglichkeiten kaum Grenzen gesetzt. Eine grundlegende Beschreibung der Beschlusslage von Magistrat oder Gemeindevertretung, eine integrierte Kostenplanung und Informationen

zur Bürgerbeteiligung lassen sich beispielsweise problemlos durch Bilder und multimediale Inhalte ausbauen und auflockern.

Schritte nachverfolgen

Besonders informativ ist ein integrierter Zeitstrahl und die Darstellung des aktuellen Projektstatus. Hier können Bürger*innen jeden Schritt eines Vorhabens nachverfolgen – von der Initialisierung bis zur tatsächlichen Umsetzung. Über eine Projektampel wird deutlich gemacht, ob die aktuelle Projektphase nach Plan läuft oder ob es Verzögerungen gibt.

Die Besucher*innen erhalten auf diese Weise einen schnellen Überblick, wie sich die Kommune aktuell entwickelt. Und auf der Detailebene können sie sich zu jeder Zeit interaktiv über den aktuellen Stand einzelner Projekte informieren. In der Summe kann dies mehr Identifikation mit der Kommune schaffen und die vielfältigen Projekte sichtbarer machen, die diese für die Allgemeinheit umsetzt.

Veränderungen im Gemeinde- oder Stadtbild werden so für Bürger*innen verständlich und



Digitalisierte Informationen zu kommunalen Projekten sorgen für mehr Bürgernähe und -beteiligung

erlebbar. Dadurch wächst die Bereitschaft zu mehr Bürgerbeteiligung und das Bestreben, dem öffentlichen Bereich bürgerliche Initiative entgegenzubringen.

Die digitale Vorhabenliste ist ein Produkt der eOpinio GmbH, ein Unternehmen der ekom21.

Wenn Sie zu dieser Lösung gerne mehr erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an:

Momoko von Sprockhoff

eMail: sprockhoff.momoko@eopinio.com

Gemeinde Hüttenberg nutzt iBWplus

Neues integriertes Berichtswesen

Von Mike Frey, Gemeinde Hüttenberg

Die Gemeinde Hüttenberg im Lahn-Dill-Kreis hat sich – als erste Kommune im Rechenzentrum der ekom21 – für ein integriertes Berichtswesen im Finanzsystem Infoma newssystem mit automatisierter Berichtsverteilung an die Empfänger entschieden. Zum Einsatz kommt iBWplus, ein Berichtswesen mit fertigen Berichten im Bereich der Ergebnis- und Finanzrechnung, Budgetübersicht sowie Investitionen.

Vereinfachung

Aus der Praxis heraus hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Aufgabenwahrnehmung der Budget- und Ressourcenverantwortung deutlich zu vereinfachen und die nicht an das Finanzwesen angebundenen Außeneinrichtungen automatisiert mit Budgetinformationen zu versorgen.

Oftmals bewirtschaften in kleineren und mittleren Kommunen mehrere Abteilungen ein Budget. Zwangsläufig reduziert sich das Verantwortungsbewusstsein des Einzelnen auf die von ihm zu planenden und zu bewirtschaftenden Sachkonten einer Kostenstelle.

Verantwortungsbewusstsein

Eine rechtzeitige und zielführende Gegensteuerung kann nur mit einer einfachen, tagesaktuellen und übersichtlichen Budgetüberwachung funktionieren. Die grafisch aufbereiteten Auswertungen müssen auf die individuellen Bedürfnisse der Mitarbeitenden hin selbst anpassbar sein. Dennoch soll und muss der Gesamtbudgetverantwortung weiterhin Rechnung getragen werden.

Aus Sicht der Gemeinde Hüttenberg werden all diese Anforderungen durch das iBWplus erfüllt.

Gemeinsam mit der ekom21, als kommunaler IT-Dienstleister in Hessen, wurde das iBWplus in einer unkomplizierten und leicht verständlichen Vormittagsschulung initialisiert.

Das iBWplus ist in Infoma newssystem mit eingebunden, so dass eine weitere Umgebung mit einem externen Anbieter entfällt. Die Daten sind tagesaktuell und werden automatisch in newssystem aufbereitet. Eine manuelle Übergabe per Schnittstelle entfällt. Bereits mit dem Start



Wieviel Budget ist noch übrig für die Atelierkirche? Für Finanzabteilungsleiter Patrick Gronych und Projektleiter Mike Frey (v.l.n.r.) ganz leicht abrufbar.

von newsystem wird das iBWplus grafisch aufbereitet im Rollencenter angezeigt. Die Budgetverantwortlichen erhalten somit sofort eine erste Budgetinformation.

Filtermöglichkeiten

Die animierte grafische Darstellung ermöglicht eine immer tiefergehende Filterung durch ein einfaches Anklicken des Balkendiagramms. Die verschiedenen Filtermöglichkeiten erlauben einen Vergleich z.B. zum Ansatz, zum Vorquartal, Vorjahresquartal usw. Es gibt, wie bei newsystem gewohnt, sehr viele Möglichkeiten, die Darstellung individuell anzupassen.

Der Clou: Über „Details“ ist es möglich, auf die bei dem Sachkonto gebuchten Rechnungen durchzugreifen. So wird eine sehr detaillierte Nachvollziehbarkeit gewährleistet.

Die Funktion „Details“ hat noch mehr zu bieten. Über „Details“ wird eine tabellarische Übersicht der Sachkonten geöffnet, die ebenfalls individuell einstellbar ist. Zum Beispiel werden Abweichungen des IST-Ergebnisses zum Ansatz durch farbliche Pfeilrichtungen unterstützt. Der Berichtsexport kann in beliebigen Formaten erfolgen, so dass weitere Verwendungsmöglichkeiten sowohl der Tabelle, als auch der Diagrammauswertungen möglich sind. Die Gemeinde Hüttenberg hat diese Auswertungs- und Darstellungsmöglichkeiten in ihr unterjähriges Berichtswesen integriert.

Durch die einfache Handhabung soll nun auch ein monatliches Berichtswesen implementiert werden.

Auswertungen

Neben den Bedürfnissen einer besseren Überwachung der Ergebniskonten steht auch die

Budgetüberwachung der Investitionsmaßnahmen immer wieder im Fokus. Nach dem aktuellen Bedarf bietet newssystem derzeit leider keine passende Auswertungsmöglichkeit.

Hier greift iBWplus ein. Durch Umstellung der Auswertungsmöglichkeit auf die Investitionen kann auch hier wieder mit Hilfe der Hintergrund-einstellungen auf die individuell notwendigen Investitionen gefiltert werden. In der Grafik werden neben dem Ansatz auch mögliche Haushaltsreste berücksichtigt, so dass hier der zur Verfügung stehende Gesamtinvestitionsbetrag ersichtlich ist.

Auch hier kann wieder über Details in den tabellarischen Bericht zugegriffen werden. Ebenfalls vorhanden ist die Darstellung der Abweichungen in Pfeilform, sowie die Möglichkeit, auf die bei der Investition getätigten Buchungen durchgreifen zu können.

„Die Auswertungsmöglichkeiten vereinfachen die Budgetüberwachung enorm“, so Projektleiter Mike Frey.

Das iBWplus verfügt über eine automatische Versendung von Budgetberichten, die einmalig eingerichtet, per E-Mail an die Berichtsempfänger versendet werden. Die Erstellung der Berichte kann sowohl zentral als auch dezentral erfolgen. Bei der Gemeinde Hüttenberg profitieren hiervon ganz besonders die Kindertageseinrichtungen. Diese sind nicht an Infoma newssystem angebunden und erhalten nur in unregelmäßigen Abständen Informationen. Dadurch entsteht eine Unzufriedenheit über die mühsame und

zeitaufwendige Informationsbeschaffung für die Kita-Leitungen. Durch einen nun angepassten wiederkehrenden Bericht, erhalten diese Einrichtungen alle notwendigen Budgetinformationen zur selbstständigen Bewirtschaftung der Einrichtung. Dies führt zu einem steigenden Verantwortungsbewusstsein und natürlich zu einer gesteigerten Mitarbeiterzufriedenheit.

Qualitätssteigerung

Neben dem Berichtspaket Finanzwesen setzt die Gemeinde Hüttenberg auch das Berichtspaket Rechnungsworkflow ein. Der RWF ist seit dem Jahr 2017 im Einsatz. Die Darstellung erlaubt einen Überblick der durchschnittlichen Bearbeitungszeit der im RWF bearbeiteten Einkaufs-/Verkaufsrechnungen und Gutschriften. Auch hier sind Vergleiche mit dem Vormonat, Vorjahr und darüber hinaus möglich.

Die Finanzabteilung hat ein wichtiges Etappenziel erreicht. Mit dem iBWplus wurde den Abteilungen und Einrichtungen ein Tool zur Verfügung gestellt, auch um eine Zufriedenheits- und Qualitätssteigerung innerhalb der Verwaltung zu erreichen. Darüber hinaus wird das Berichtswesen innerhalb und außerhalb der Verwaltung ausgebaut und die Budgetüberwachung vereinfacht.

Wenn auch Sie Interesse an iBWplus haben, schreiben Sie eine E-Mail an ibwplus@ekom21.de

Dieser Artikel erscheint auch in der Fachzeitschrift „Kommune21“. Mehr Informationen unter www.kommune21.de

Cybersicherheit für Hessen

KDLZ-CS führt über 900 Termine durch

Von Philipp Schneider

Seit Januar 2016 fördert das Land Hessen in Kooperation mit dem kommunalen IT-Dienstleister ekom21 die nachhaltige Verbesserung der Informationssicherheit in den Verwaltungen der hessischen Landkreise, Städte und Gemeinden.

Zu diesem Zweck wurde das kommunale Dienstleistungszentrum Cybersicherheit, kurz KDLZ-CS, ins Leben gerufen. Als gemeinsame Sicherheits-offensive des Landes Hessen, der kommunalen Spitzenverbände Hessens und der ekom21 stellt das KDLZ-CS seine Dienstleistungen den mitwirkenden Kommunen kostenfrei zur Verfügung, da das Land Hessen die Teilnahme zu 100% finanziert.

Was war bisher?

Die bisherige Bilanz kann sich sehen lassen, denn über 75% der Kommunen in Hessen nehmen bereits teil. Dabei wurden mehr als 900 Termine vor Ort durchgeführt.

Das Team vom KDLZ-CS unterstützt Landkreise, Städte und Gemeinden auf Augenhöhe. Mit Hilfe eines Fragebogens und einer Begehung der Räumlichkeiten wird im Rahmen der Bestandsaufnahme ein umfassendes und vor allem realistisches Bild der aktuellen Situation gezeichnet. Die teilnehmenden Kommunen erhalten darauf aufbauend einen Bericht mit individuellen Maßnahmenempfehlungen. Diese dienen als Hinweise, mit deren Hilfe eine Verbesserung der bestehenden Sicherheitsmaßnahmen, Abläufe und Dokumentationen erreicht werden soll.

Ein Audit, mit dem die konkrete Umsetzung der Maßnahmen überprüft wird, stellt den Abschluss dieses Prozesses dar.

Awareness-Veranstaltungen, mit deren Hilfe die Mitarbeiter der Verwaltungen bezüglich der potenziellen Gefahren im Umgang mit Daten und Informationen sensibilisiert werden, ergänzen das Portfolio des KDLZ-CS. Neben einem eLearning zum Thema Informationssicherheit bietet das Team vom KDLZ-CS auch Veranstaltungen vor Ort an. Hier werden Mitarbeitern aktuelle und grundlegende Themen wie Phishing, Social-Engineering oder Passwortsicherheit nähergebracht.

Wie geht es weiter?

Selbst wenn alle Maßnahmenempfehlungen umgesetzt wurden, ist der Verbesserungsprozess nicht abgeschlossen. Die Anforderungen an Informationssicherheit ändern sich ständig und die Verantwortlichen müssen immer am Ball bleiben, um auf aktuelle Entwicklungen angemessen reagieren zu können. Informationssicherheit ist kein fester Zustand, sondern ein Prozess, in dem man den Status Quo immer wieder hinterfragen und überarbeiten muss.

Das KDLZ-CS folgt diesem Credo, entwickelt sich stets weiter und hat das Dienstleistungsangebot ausgebaut. Weder die Ziele noch die Tatsache, dass die Teilnahme für die Kommunen kostenlos bleibt, verändern sich dabei.



Grundlagen



Einführung in den IT-Grundschutz



Informationssicherheit als Prozess

eLearnings

- Informationssicherheit
- Datenschutz

Vorträge

- IT-Sicherheit (Anwender)
- IT-Sicherheit (Entscheider)

Awareness-Events

Einführungsveranstaltung

- IT-Grundschutz-Profil für die Kommunalverwaltung

Umsetzungsprojekt

- Bestandsaufnahme
- Maßnahmenplan

Workshops

- Notfallhandbuch
- Betriebshandbuch
- Risikoanalyse
- Sicherheitsübungsplanung

Audits

Alle Landkreise, Städte und Gemeinden sollen die Möglichkeit bekommen, ihren individuellen Entwicklungsprozess weiter voranzutreiben und so die Sicherheit in ihrer Verwaltung zu erhöhen. Teilnehmenden und interessierten Kommunalverwaltungen wird auf Nachfrage ein passendes Angebot gemacht.

Eine entscheidende Neuerung im KDLZ-CS ist, dass als Grundlage für den Fragebogen der Bestandsaufnahme das IT-Grundschutz-Profil „Basis-Absicherung Kommunalverwaltung“ dient. Mit dieser Umstellung wird den Kommunen ein leichter und systematischer Einstieg in die Informationssicherheit ermöglicht.

Auch der Bereich Awareness wurde durch zusätzliche Module erweitert. Neben einem Awareness-Vortrag für politische Entscheider, befindet sich ein eLearning zum Thema Daten-

schutz im Portfolio, welches allen Mitarbeitenden der teilnehmenden Kommunen kostenlos zur Verfügung gestellt werden kann.

Für Kommunen, die bereits Maßnahmenempfehlungen umsetzen oder bereits auditiert wurden, bietet das KDLZ-CS auch Workshops zu verschiedenen Themen an. Die Erstellung eines Notfallhandbuchs oder eines Betriebshandbuchs gehören ebenso wie der Workshop zur Planung einer Sicherheitsübung zum erweiterten Portfolio.

Machen Sie in Ihrer Verwaltung Informationssicherheit zum Thema, nehmen Sie Kontakt zum Team des KDLZ-CS auf und profitieren Sie von den vielfältigen Angeboten:

Telefon: 0641 9830-3288

E-Mail: kdlz-cs@ekom21.de

Vogelsbergkreis startet als Pilotkunde

Erster hessischer Anwender für neue Kfz-Zulassung

Von Michael Koch

Rund ein Jahr nach der Produktivsetzung im Landkreis Nordhausen arbeiten bereits drei thüringische Landkreise erfolgreich mit dem aktuellen Zulassungsverfahren kfz21_V4. Nun steht auch der Vogelsbergkreis als erster hessischer Pilotkunde in den Startlöchern.

Nikolaustag

Am 8. Juli 2021 trafen sich Kfz-Teamleiter Stephan Gscheidle sowie Projektleiter Jörg Hornung (beide ekom21) zur Kickoff-Veranstaltung mit Vertretern der Zulassungsbehörde des Vogelsbergkreises – und schnell war man sich einig: Am Montag, dem 6. Dezember 2021, soll die Umstellung vom alten Zulassungswesen auf das neue kfz21_V4 vollzogen sein.

Die ekom21 tritt hier wiederum als vollumfänglicher Dienstleister auf: Softwareentwicklung, Rechenzentrumsbetrieb, fachliche Betreuung

und die Migration der Datenbestände aus der Vorgängerversion kfz21_V3.

Umstellung

Zur Vorbereitung des Produktivstarts am Nikolaustag gibt es für das Kfz-Fachteam einiges zu tun, aber auch die Mitarbeiter*innen der Zulassungsbehörde sind gefordert. Für die Projektleiterin auf Seiten des Vogelsbergkreises, Julia Hill, ist das kein Grund zur Sorge. Sie freut sich sehr über die Vorreiterrolle ihrer Behörde und versichert, dass alle Beteiligten hoch motiviert in die anstehende Umstellungsphase gehen.

Im Juli wurde das QS-System (Qualitätssicherung) eingerichtet und es erfolgte eine Ersteinweisung in der Handhabung der neuen Version V4. Außerdem startete eine Reihe von Projektmeetings, die regelmäßig im 14-Tages-Rhythmus abgehalten



werden. Die Migration des Datenbestandes begann Anfang August und soll in vier Stufen bis Mitte November abgeschlossen sein.

Meilenstein

Für Mitte November sind umfangreiche Schulungsmaßnahmen für Front- und Backoffice geplant, die das ekom21-Trainerteam auf Wunsch der Behörde bevorzugt per Webex durchführen wird.

Mit der Einführung des Verfahrens im Vogelsbergkreis wird ein weiterer Meilenstein erreicht und

Schlag auf Schlag wird es weitergehen – denn schon im Januar 2022 ist im Wetteraukreis die Umstellung der nächsten hessischen Zulassungsbehörde geplant.

Bei Fragen zum neuen Kfz-Zulassungsverfahren wenden Sie sich bitte an:

Michael Koch

eMail: Michael.Koch@ekom21.de

Experten im Dialog

Interview mit Karl-Christian Schelzke, VKWH

Demokratie ist ein tägliches Plebiszit – so könnte man den bekannten Ausspruch von Ernest Renan abwandeln. Das gilt auch für die Basis der Demokratie: Die Kommunen. Doch es mehren sich Zeichen, dass die lokale Demokratie bedroht ist. Welche Rolle spielen Verrohung und Hass in der kommunalen Politik? Welche Auswirkungen hat das und was kann man dagegen unternehmen? Einer, der die hessischen Kommunen seit Jahrzehnten kennt und für lokale Demokratie eintritt, ist Karl-Christian Schelzke. Früher Staatsanwalt, dann lange Geschäftsführer des Hessischen Städte- und Gemeindebundes, ist der Mülheimer heute unter anderem Geschäftsführer des Verbandes der kommunalen Wahlbeamten in Hessen. Ist es Zeit für zivilgesellschaftliche Gegenrede? e-info21 hat mit Karl-Christian Schelzke gesprochen.

Nach 21 Jahren als Geschäftsführer des Hessischen Städte- und Gemeindebundes sind Sie aktiv wie immer. Wo bringen Sie sich ein, was bewegt Sie aktuell?

Während ich früher mehr die Kommunen beraten habe, stehen heute die Bürgermeister im Mittelpunkt. Das ist eine der zentralen Aufgaben als ehrenamtlicher Geschäftsführer des Verbandes der kommunalen Wahlbeamten in

Hessen (VKWH). Der Verband vertritt derzeit ca. 260 ehemalige und 160 aktive Bürgermeister und Landräte. Des Weiteren bin ich Vorsitzender der Hessischen Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum und arbeite zudem als Strafverteidiger im kommunalen Umfeld.

Welche Bedeutung hat die Demokratie vor Ort?

Die Anfänge der kommunalen Politik in Deutschland gehen auf die preußischen Reformen zu Beginn des 19. Jahrhunderts zurück. Reichsfreiherr vom und zum Stein legte in der Nassauer Denkschrift 1807 den Grundstein der kommunalen Selbstverwaltung. Stein war der Überzeugung, dass die Menschen vor Ort am besten wissen, wie die sie unmittelbar betreffenden Entscheidungen aussehen sollen. Genau das hat die Preußische Städteordnung übernommen und damit beginnt auch die moderne lokale Demokratie.

Die kommunale Selbstverwaltung ist gesetzlich garantiert und gilt als Basis unseres demokratischen Staates. Wenn man Demokratie nicht vor Ort erfahren kann, dann wird eine demokratische Grundhaltung nur schwer zu vermitteln sein. Der amerikanische Philosoph und Pädagoge John Dewey war so auch der Auffassung, dass Demokratie stets im lokalen Umfeld

zu beginnen hat. Zugespielt: Demokratie vor Ort ist die Keimzelle von Demokratie überhaupt.

Wie steht es um die kommunale Politik?

Leider ist die Situation in den letzten Jahren problematischer geworden. Das liegt zu großen Teilen an den Akteuren selbst. Der Ton in den Entscheidungsgremien ist mancherorts deutlich rauer geworden. Hier ist die Kommunalpolitik ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen. Die Folge: Es geht oftmals weniger um die Lösung von Sachfragen, sondern eher um grundsätzliche Positionen, die sich aus der jeweiligen Parteizugehörigkeit ergeben. Wenn es verstärkt um Parteienzwist geht, dann fragen die Bürger nach dem Sinn der kommunalen Demokratie. So verspielt man Vertrauen und Rückhalt.

Hat die Digitalisierung die Kommunalpolitik verändert?

Es stimmt, die sozialen Netzwerke haben eine deutliche Wirkung. Denn hier wird in ganz erheblichem Maße aggressiv kommentiert, verächtlich gemacht, gehetzt, bis hin zu Drohungen. Politisch Aktive vor Ort fragen sich dann, ob sie sich dieser Situation aussetzen wollen oder können, besonders dann, wenn die eigene Familie betroffen ist. Es wird zu einem existenziellen Problem, wenn sich Kompetenzträger vor Ort, zum Beispiel Ärzte, Rechtsanwälte, Handwerksmeister, junge Menschen in Ausbildung, deswegen zurückziehen. Dadurch droht der kommunalen Demokratie das Ausbleiben der sie tragenden Akteure.

Seit wann beobachten Sie Änderungen und wo sind die Ursachen?

Ich schätze, dass sich in den letzten zehn Jahren der Umgang insgesamt verschlechtert hat,



Karl-Christian Schelzke, VKWH

sowohl in den kommunalen Entscheidungsgremien als auch in den sozialen Netzwerken. Ich habe den Eindruck, dass sich hier eine unheilvolle Wechselwirkung ergeben hat.

Die sozialen Medien haben ganz klar eine enthemmende Funktion. Hat man früher bei Missfallen über die Lokalpolitik einen Leserbrief mit entsprechender Vorbereitung geschrieben, ist der Finger heute in Sekunden auf dem Smartphone und der Ärger in alle Welt hinausposaunt. Das Korrektiv fehlt. Und wenn die Planung einer Umgehungsstraße in den sozialen Netzwerken mit Hass und Polemik kommentiert wird, dann findet dies auch seinen Widerhall in den kommunalen Gremien. Und auch umgekehrt: Manch ein Kommunalpolitiker äußert seine Wut und auch seinen Hass ungebremsst im Netz. ... Letztendlich wird konsensuale Politik hierdurch immer schwieriger.

Wut, Hass, Drohungen – was müssen Kommunalpolitiker ertragen?

Natürlich muss man auch als Kommunalpolitiker mehr ertragen, als der nur im Privatleben agierende Bürger. Das ist im Rahmen der zu gewährleistenden Meinungsfreiheit einhellige Rechtsprechung. Beispielsweise gehören Zwischenrufe in Sitzungen zur Streitkultur. Das gilt auch für zornige und über das Ziel hinausschießende Äußerungen, aber nicht für verachtende Beleidigungen oder gar Bedrohungen. Der Kern des Problems ist der allgemein festzustellende Verlust an Respekt und gegenseitiger Wertschätzung. Es gilt nicht mehr die Trennung von Person und Meinung. Man kann doch einer grundsätzlich anderen Meinung sein und dennoch verlangen, dass einem als Person Wertschätzung entgegengebracht wird!

Britta Bannenberg, Professorin für Kriminologie an der Universität Gießen, hat 2021 eine Befragung unter den hessischen Bürgermeistern durchgeführt. Knapp die Hälfte der Bürgermeister hat geantwortet. Davon haben 7,6% der Befragten körperliche Angriffe erlebt, Sachbeschädigungen erlebten 13% einmalig, 6,5% sogar schon mehrfach. Bedrohungen und mehrfachen Beleidigungen waren die meisten Bürgermeister in der einen oder anderen Form schon ausgesetzt.

Sind die Sicherheitsbehörden immer ausreichend aktiv gewesen oder gibt es Nachbesserungsbedarf?

Vielleicht hätte man schon früher entschiedener handeln müssen. Heute jedenfalls sind die Sicherheitsorgane aufmerksamer geworden und gehen mit Bedrohungen offensiver um. So hat das Land Hessen eine Stelle (<https://hessengegenhetze.de/>) eingerichtet, bei der Bürger Belei-

digungen, Hetze und Drohungen online melden können. Man nimmt die Bedrohung ernst, bietet Schutz und verfolgt die Täter. Auf Bundesebene hat der Bundespräsident erst kürzlich das Portal www.stark-im-amt.de als zentrale Anlauf- und Lotsenstelle vorgestellt, die Hilfe und Unterstützung für betroffene Amtsträger leistet. Zudem gibt es Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene im Hinblick auf die rechtlichen und sonstigen Möglichkeiten – etwa auch durch unseren Verband. Als ehemaliger Oberstaatsanwalt und auch als Strafverteidiger kann ich einige Hilfestellungen geben.

Lassen Sie uns die Chancen in den Vordergrund rücken: Was gewinnt die Bürgerschaft durch kommunale Politik und Engagement?

Einfach ausgedrückt kann man dadurch ein Zugehörigkeitsgefühl erfahren, man kann es auch Heimat nennen. Und im Idealfall erlebt man eine solidarische Gemeinschaft, die Halt und Hilfe geben kann. Und die einem bewusst und stolz werden lässt, wenn es gelingt, etwas vor Ort eigenverantwortlich zu gestalten, so zum Beispiel die Organisation eines Dorfladens.

Was entspannt Sie, wenn Sie sich gerade nicht mit Kommunalpolitik beschäftigen?

Mit e-info21 ein Interview zu führen, mit dem ich möglichst vielen Menschen einen Denkanstoß vermitteln kann!

Das freut uns! Vielen Dank für das Gespräch, Herr Schelzke!

Das vollständige Interview finden Sie auf unserer Website unter „e-info21 digital“.

BürgerGIS Marburg – eine Erfolgsstory

Marburg digital – Bürgerportal der Stadt Marburg

Von Michael Schober, Softplan Informatik GmbH

Mit der Kartenanwendung „BürgerGIS“, basierend auf dem Geoinformationssystem INGRADA, bietet die Universitätsstadt Marburg eine neue Anwendung in ihrem Onlineservice-Angebot. Dank der intuitiven Bedienung können die Bebauungspläne der Stadt schnell gefunden und angezeigt werden. Interessierte können entweder direkt über die Karte navigieren oder mithilfe einer Suchfunktion den gewünschten Plan aufrufen. Zusätzlich zu den Bebauungsplänen sollen den Bürgerinnen und Bürgern über den Online-Service zukünftig weitere Inhalte zur Verfügung gestellt werden.

Johannes Frey, Magistrat der Stadt Marburg und verantwortlich für den Bereich Geoinformationssysteme, berichtet über den Aufbau des Geoportals, das in Zusammenarbeit mit der Softplan Informatik GmbH realisiert und im Februar diesen Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Herr Frey, was war die Ausgangssituation? Wie sahen Ihre Ziele aus?

Die Stadt Marburg hatte sich zur Aufgabe gesetzt, ein Geoportal mit Themen und Informationen zu realisieren, die sowohl Fachkräfte innerhalb der Verwaltung als auch Bürgerinnen und Bürger interessieren. Im ersten Schritt erfolgte die Veröffentlichung der Bebauungspläne, die im Rahmen des Onlinezugangsgesetzes verpflichtend online bereitgestellt werden sollten.

Wie sahen die konkreten Anforderungen bei der Realisierung aus?

Wir wollten eine reine Online-Anwendung realisieren, die einfach über die Homepage der Stadt auffindbar ist und eine schnelle Suche der Bebauungspläne mittels Eingabe einer Adresse, eines Flurstücks oder Namens ermöglichte. Das Einbin-



den verschiedener Hintergrundkarten inklusive Luftbildern sollte die Orientierung erleichtern. Ebenso war eine Downloadmöglichkeit für die eingescannten Bebauungspläne gefordert. Ein übersichtliches Design und eine intuitive Bedienung waren ebenso gewünscht, wie die Möglichkeit, über einen internen Bereich mit Benutzerverwaltung künftig weitere Karten und Themen einzupflegen.

Gab es Herausforderungen bei der Umsetzung der gesteckten Ziele?

Aufgrund der Thematik gab eine enge und produktive Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Stadtplanung und Denkmalschutz, die zahlreichen Teamtreffen im Vorfeld sorgten für einen

reibungslosen Ablauf während der gesamten Projektphase. Dazu zählten das Beschließen einer einheitlichen Systematik zum Ordnen, Benennen und Ablegen der Bebauungspläne. Aber auch die rechtliche Absicherung gegen voreiliges, falsches Auslegen der Planinhalte galt es sorgfältig auszuarbeiten. Insgesamt betrachtet, konnte das Projekt erfolgreich durchgeführt und im geplanten Zeitraum abgeschlossen werden.

Welche begleitenden Dienstleistungen kamen zum Einsatz?

Zum einen unterstützte uns die Softplan Informatik beim Aufbau und der Bereitstellung des BürgerGIS während der Realisierungsphase. Für

Anfragen von Interessenten wurde zudem ein Ticketsystem für die Bearbeitung der rechtswirksamen Auskünfte erstellt.

Wie ist das Projekt seit der Veröffentlichung angenommen worden?

Die Nutzung des Online-Portals, sowohl verwaltungsintern als auch extern, hat unsere Erwartungen weit übertroffen. Laut den Zugriffszahlen der Online-Dienstleistungen ist das BürgerGIS unter den „Top Twenty“ der derzeit 50 Online-Dienstleistungen der Stadt Marburg. Insbesondere die interne Nutzung der bereitgestellten Informationen durch die Verwaltungsangestellten nimmt stetig zu.

Was sind die nächsten Schritte? Werden Sie das Informationsangebot erweitern?

Es gibt eine lange Liste von Geodathemen, die die GIS-Stelle den Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung als auch den Marburger Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung stellen möchte. Beispielsweise Verwaltungsstandorte, Bodenrichtwert- und Umweltzonen oder die Stellplatzsatzung. Aber auch Standorte von Unterflurcontainern, E-Tankstellen oder Bewohnerparken-Flächen sind Informationen, die in unser BürgerGIS eingepflegt werden.

Was würden Sie anderen Städten oder Gemeinde empfehlen, die vor der Realisierung eines Geoportals stehen?

Sehr wichtig ist der Erfahrungsaustausch mit Städten und Kommunen, wie die Stadt Marburg, die bereits benutzerfreundliche Kartenanwendungen im Einsatz haben. Empfehlenswert ist eine koordinierende Stelle, Abteilung oder Person in der Verwaltung, die mit ausreichenden Ressourcen ausgestattet ist. Eine erfolgreiche Umsetzung garantiert nicht zuletzt das frühzeitige Einbeziehen aller beteiligten Fachdienste, um Anforderungen zu definieren sowie Inhalte und Workflows festzulegen – ebenso wie die Wahl des richtigen Softwareanbieters.

Herr Frey, vielen Dank für dieses Gespräch. Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg beim Ausbau des Marburger BürgerGIS-Portals.

Der Aufruf des BürgerGIS erfolgt über <https://digital.marburg.de> in der Rubrik „Online-Service für Bürgerinnen und Bürger – Bauen und Wohnen“.

*Weitere Informationen unter:
www.marburg.de
www.ingrada.de*

A man and a woman are sitting at a desk, looking at a laptop. The woman is smiling and holding a pen. There is a red box with white text overlaid on the image.

Kompetent an jedem Punkt.

Ihr Login zur Digitalisierung.

Starten Sie mit uns in die Zukunft Ihrer Verwaltung. Wir planen und realisieren intelligente Informations- und Kommunikationslösungen für Gemeinden, Städte, Landkreise und Verbände. Wir machen aus Digitalisierung Bürgernähe und intelligente Verbindungen, die die Verwaltungsarbeit beschleunigen. Durch unsere einzigartige Bündelung von Leistungen und Services sorgen wir vom Anfang bis zum Rechenzentrum für vernetzte Prozesse und Sicherheit. Weitere Informationen unter: www.ekom21.de

Die Zukunft der Verwaltung

Redaktion und Gestaltung

Stefan Thomas
ekom21 – KGRZ Hessen | Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
eMail: redaktion@ekom21.de

Bildnachweis

ekom21, Stefan Thomas, Bernd Burkard,
pexels.com, Matthias Drexelius, FITKO,
Gemeinde Hüttenberg, Karl-Christian Schelzke,
Softplan Informatik, stock.adobe.com

Layout und Druck

DRACH Print Media GmbH
Donnersbergring 22 | 64295 Darmstadt

Auflage

2.800 Exemplare (2021)

Anschriften

Sitz Gießen
Carlo-Mierendorff-Straße 11 | 35398 Gießen
Telefon: 0641 9830 0 | Fax: 0641 9830 2020

Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 704 0 | Fax: 06151 704 2030

Geschäftsstelle Kassel
Knorrstraße 30 | 34134 Kassel
Telefon: 0561 204 0 | Fax: 0561 204 2010



Hinweis

e-info21 erscheint drei Mal im Jahr und dient ausschließlich der Information. Gewährleistungsansprüche sind ausgeschlossen. Nahezu alle Produktbezeichnungen, die in dieser Publikation erwähnt werden, sind gleichzeitig eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden.
Abdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. e-info21 wird ausschließlich aus umweltfreundlichen Materialien hergestellt. Dazu gehören die Verwendung von 50% Altpapier, 50% chlorfreiem Zellstoff und mineralölfreie Druckfarbe.

eINFO21

ekom21 – KGRZ Hessen
Sitz Gießen:
Carlo-Mierendorff-Straße 11
35398 Gießen
www.ekom21.de